

Gestern war Ausnahmezustand

Schulen verzichteten am „Spirit Day“ auf Strom, Wärme und Wasser

An fünf Rottenburger Schulen war es gestern deutlich dunkler als sonst und auch deutlich kühler. Der vorübergehende Verzicht auf Wärme und Strom war eine Idee der Schüler. Die Kreuzerfeldrealschule sparte sogar am Wasser.

hete henning



Kunstunterricht am Eugen-Bolz-Gymnasium: Kunstlehrerin Susanne Brändle (vorn links) ließ Gläser im Kerzenschein zeichnen. Bild: Mozer

Rottenburg. „Spirit Day“ hatten die Teilnehmer(innen) des Rottenburger Schülerklimagipfels im Juli 2010 den gestrigen Tag getauft, der vor allem zeigen sollte, dass die Energieversorgung nichts Selbstverständliches ist. Die Lektion kam bei Schülern wie Lehrern an: Wer den Strom abschaltet, um das Klima zu schonen, sitzt an einem trüben Wintermorgen im Dunklen.



„Redpeace“ lautet der Schriftzug auf den offiziellen SpiritDay-T-Shirts.

Paul-Klee-, St. Meinrad- und Eugen-Bolz-Gymnasium, die St. Klara-Schule und die Kreuzerfeldrealschule beteiligten sich am „Spirit Day“, gingen dabei aber recht unterschiedlich vor. Während an der St. Klara-Schule die Klassenräume deutlich kühler waren als sonst (Rektor Peter Pflaum-Borsi: „Manche Mädchen hatten Decken mitgebracht oder saßen in Anoraks da“), blieb die Heizung am Paul-Klee-Gymnasium (PKG) an.

Bei den derzeitigen Nachttemperaturen von sechs bis acht Grad unter Null wollte Rektor Paul Jansen auf Wärme nicht verzichten. Viele Schüler und Lehrer seien im Moment ohnehin erkältet, so Jansen, für manche standen gestern Klassenarbeiten an, „da wollte ich keine Benachteiligungen riskieren“. Zudem gebe es durch die Bauweise am PKG ohnehin „viele Kältezonen – das Foyer ist im Winter unheizbar“.

Energietechnisch wichtigster Mann war am PKG gestern Hausmeister Roland Kürner. Die „sicherheitsrelevante“ Treppenbeleuchtung ließ er während der ersten beiden Schulstunden auf halber Kraft brennen, und auch in den Fluren ging immer wieder mal eine Lampe an, weil sich die

Bewegungsmelder nicht abschalten ließen. Für alle anderen Räume drehte der Hausmeister aber die Sicherungen raus, bloß der Server im Computerraum hatte noch Saft. Kürner: „Den kann ich nicht stromlos machen.“

In der Kreuzerfeldrealschule ging aber auch das, und zwar nicht nur während der ersten zwei oder drei Schulstunden, sondern von 8 bis 12.45 Uhr. „Wir haben’s geschafft, dass alles gesichert und ordnungsgemäß runtergefahren wurde“, sagte der für die EDV zuständige stellvertretende Rektor Hartmut Schänzlin gestern Vormittag.

„Ich bin stolz auf meine Schule“, stellte Kreuzerfeld-Zehntklässler Tim Herder unumwunden fest. Denn nicht nur der Strom (und damit auch der Kaffeeautomat und das Sekretariats-Telefon) blieb aus, sondern weitgehend auch das Wasser. Nur die Toiletten im Erdgeschoss waren zugänglich, und um Tumulte in den Pausen zu verhindern, organisierten die Schüler Türsteher, die dafür sorgten, dass sich in der Schlange keiner vordrängelte. Tim Herder: „In die Hose gemacht hat sich niemand.“ Während im Jungen-Klo mit Taschenlampen für Licht gesorgt wurde, hatte, wie Neuntklässlerin Miriam Miller berichtete, das Organisationsteam im Mädchen-Klo mit einer Autobatterie eine Behelfsbeleuchtung gebastelt.

Kreide statt Folie, selber singen statt CD

Die Heizung im Kreuzerfeld war auf 17 Grad runtergefahren (so hielt es auch das St. Meinrad-Gymnasium). Das war, weil alle darauf vorbereitet waren, bekleidungstechnisch kein Problem. Auch der Unterricht lief relativ geregelt ab. „Wir haben ganz normal unseren Englischtest geschrieben“, berichtete Eliza Grey. Für den naturwissenschaftlichen Unterricht hätten viele Schüler(innen) „Wasser im Eimerchen von zuhause mitgebracht“.

Wie viele Rottenburger Schüler und Lehrer(innen) trug gestern auch Kreuzerfeld-Rektor Rolf Pfeffer eins der extra für den Anlass bedruckten roten „Redpeace“-T-Shirts. Der Erfolg der Schüler-Aktion machte ihm sichtlich Spaß, und dass seine Schule den Verzicht auf Strom, Wasser und Wärme am konsequentesten umsetzte, schien ihm auch zu gefallen. „Es ist eine Ressourcenvergeudung, wenn man das halblebig macht“, so Pfeffer. Die Devise „Strom aus“ ging denn auch so weit, dass ein versehentlich nicht rechtzeitig geschlossenes Oberlicht im Foyer gestern offen blieb: Es lässt sich nur per Elektromotor bedienen.

Die Lehrerschaft der beteiligten Schulen verzichtete auf Beamer, Projektoren und Sprach-CDs. St. Klara-Rektor Pflaum-Borsi ließ sich in einer Vertretungsstunde bei Kerzenschein ein Wirtschaftsprojekt erläutern; Susanne Brändle, Kunstlehrerin am Eugen-Bolz-Gymnasium, ließ Kerzen- und Lichtstudien anfertigen; und vielfach wurde über den Zusammenhang zwischen Energieverbrauch und Klimaschutz gesprochen. Ohne Strom, so EBG-Rektor Horst Simschek, „muss man halt statt zur Folie zur Kreide greifen und in Musik selber singen, statt eine CD laufen zu lassen“. In einem Raum am EBG war gestern früh dennoch Licht. Simschek: „Das war ein armer Referendar, der in Physik seine letzte Stunde vor der Lehrprobe hatte.“

Viel gespart ist mit der Aktion freilich nicht – einen ausgekühlten Raum wieder hochzuheizen, kostet mehr Energie, als die Heizung nur ein wenig zu drosseln und durchlaufen zu lassen. Ums Energiesparen sei es gestern aber auch nicht so sehr gegangen, sagt Rottenburgs Umweltbeauftragte Christiane Bäumer, die die Aktion gemeinsam mit der Klimaagentur des Kreises Tübingen unterstützte. Die Schüler hätten vielmehr im Sinn gehabt, zu zeigen, „wie abhängig wir von Energie sind – da wird man auch aufgerüttelt.“

03.02.2011 - 08:30 Uhr